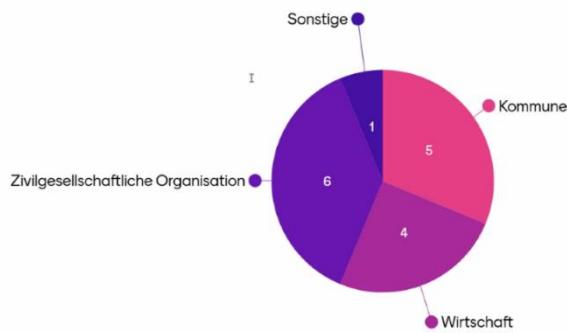


Protokoll des 1. Multiplikator:innenaustausch Region Nord

Termin: Dienstag, 23. Mai 2023 via Zoom, 10:00 bis 12:00 Uhr
Moderation: Nadine Bethge, Deutsche Umwelthilfe e.V.
Protokoll: Chrissy Lind, Sönke Nissen, Deutsche Umwelthilfe e.V.
Teilnehmer:innenzahl: 22

Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage:

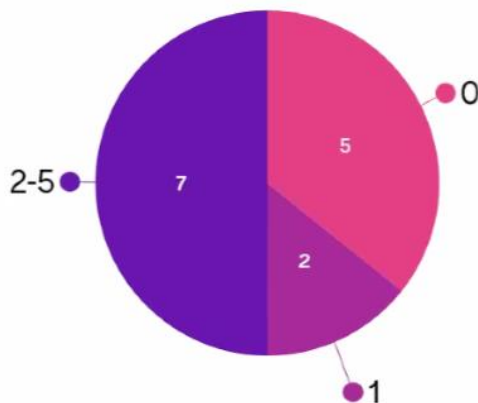
Aus welchem Bereich kommen Sie?



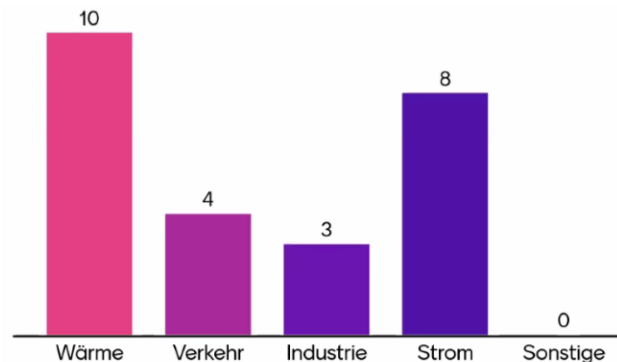
Welche Erwartungen haben Sie an die Veranstaltung?



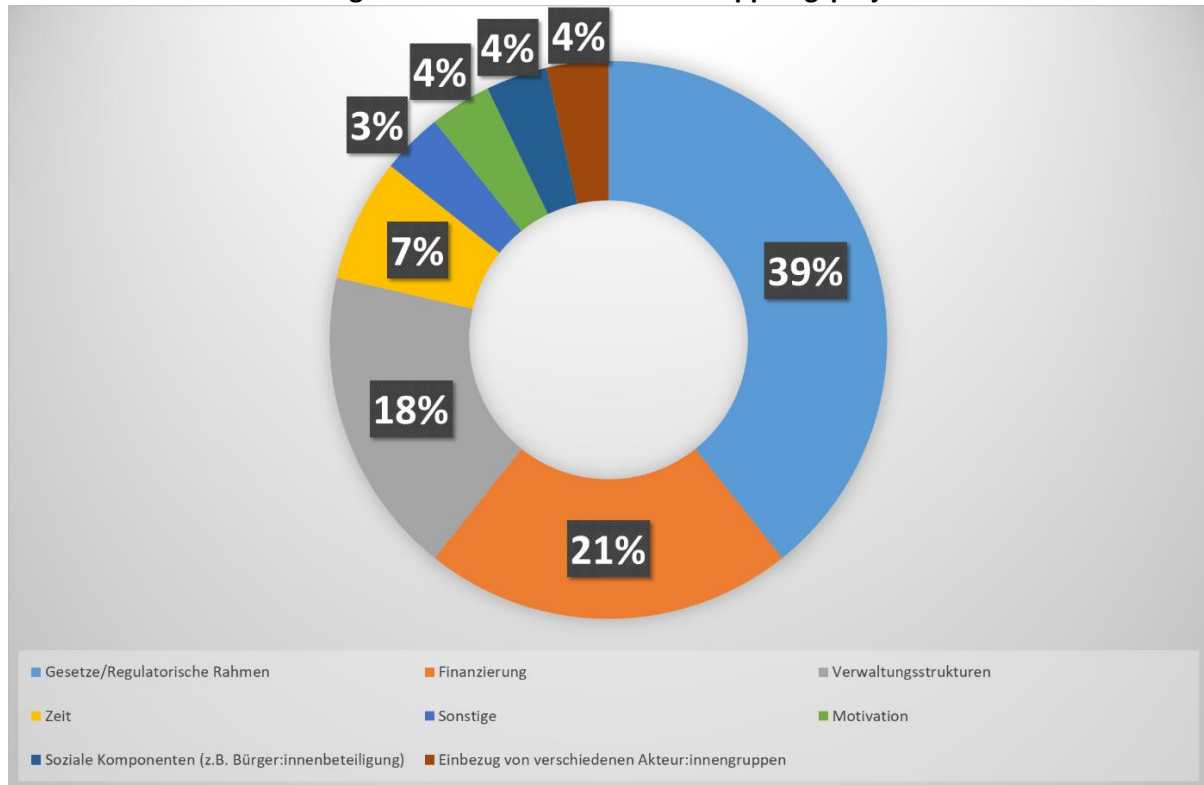
Wie viele Sektorenkopplungsprojekte haben Sie schon umgesetzt bzw. an wie vielen waren Sie bereits beteiligt?



Welche Sektoren waren bei Ihren Projekten betroffen?



Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hürden bei Sektorenkopplungsprojekten?



Die Umfragen zeigen, dass die Teilnehmer:innen vorwiegend aus dem kommunalen, zivilgesellschaftlichen und unternehmerischen Bereich kommen. Die meisten Teilnehmer:innen verfügten bereits über mehrere Umsetzungserfahrungen von Projekten, es gab jedoch auch Personen, die noch keine Projekte umgesetzt hatten. Die überwiegende Anzahl an umgesetzten Projekten umfasste die Kopplung der Sektoren Wärme und Strom. Befragt nach ihren Erwartungen für die Veranstaltung nannten die Teilnehmer:innen vor allem den Austausch von Ideen, Projekten und Vernetzung. Die drei größten Hürden der Sektorenkopplung liegen laut ihnen in dem regulatorischen Rahmen, der Finanzierung und der Verwaltungsstruktur.

Input von Martin Eckhard, Entwicklungsagentur Region Heide

(Inhalte zu Projekten siehe Präsentation)

- Zugrundeliegende Fragestellung der Region Heide: Wie kann überschüssiger Strom nutzbar gemacht und Wertschöpfung in die Region gebracht werden?

- Herausforderungen:
 - o Die Hürde der Sektorenkopplung liegt nicht in der Technik, sondern in der Finanzierung der Projekte.
 - o Sektorenkopplung bedingt ein zukunftsfähiges, gesamtheitliches System statt der Lösung einzelner Probleme.
- Die Vielzahl der umgesetzten und umzusetzenden Projekte der Entwicklungsagentur Region Heide stellen ein solches gesamtheitliches System dar.

Diskutierte Hemmnisse und Empfehlungen zur Sektorenkopplung:

1. Regulatorische und wirtschaftliche Hemmnisse

- Bestehende Regulatorik: Eine Vielzahl bestehender Gesetze orientiert sich an der „fossilen Welt“: Es braucht einen **Transformationspfad der Regulatorik**.
- Methanisierung von Wasserstoff: Vor kurzem ist der delegated act der EU zur Anrechenbarkeit der Strommenge, die als erneuerbar anerkannt wird, herausgekommen. Zurzeit wird in Deutschland auf diesen Grundannahmen die BlmschG-Verordnung angepasst. Solange die Verordnung nicht verabschiedet wurde, können in der Methanisierung verwendete Strommengen nicht als erneuerbar angerechnet werden. Dies reicht Banken für die Finanzierung von Projekten nicht. Diese Problematik betrifft viele Projekte, zum Beispiel Sunfire.
- Einsatz von Speichern für die Netzdienlichkeit: Stromnetzbetreiber haben aktuell wenig bis kein Interesse am Betrieb von Stromspeichern, weil der Betrieb für sie nicht wirtschaftlich ist. Es braucht deshalb ein **Vergütungsmodell für Speicher**.
- Günstiger Strom vor Ort: Es braucht einen regulatorischen Rahmen dafür, dass **erneuerbarer Strom vor Ort günstiger** angeboten wird.
 - o Es gibt z. B. die Möglichkeit, dass Windparkbetreiber zum Stromhändler werden, damit sie günstige Preise anbieten können (Beispiele sind u.a. Enertrag, Westfalen Wind und [Süwag](#)).
 - o Weiterhin gibt es die Möglichkeit, dass Kommunen zu Stromanbietern werden und auf ihren Gewinn verzichten. Dies setzt beispielsweise Rostock um.
- Netzentgelte: **Hohe Netzentgelte** verursachen hohe Strompreise.
- Umstieg auf Wärmenetz: Wenn im vermieteten Bestand Wärme über das Wärmenetz oder Contracting bezogen wird, hemmt die **Wärmelieferverordnung** bislang den Umstieg auf das Wärmenetz, da es eine Kostenneutralität gilt. Demnach darf es keine Steigerung der Energiekosten geben. Vermieter:innen müssten die Kosten selbst tragen.
- Gestiegene Kosten: Starker Anstieg der Kosten für Bestandteile von Wärmenetzen in den letzten 12 bis 16 Monaten beeinflusst die Kostenkalkulation von Projekten massiv.

2. Akteursstrukturen

- Es braucht zwingend eine:n **Treiber:in in der Kommune** für das Projekt. Das können auch Stadtwerke sein.
- Die Verwaltung muss zwingend (möglichst zu Projektbeginn) in den gesamten Prozess eingebunden werden: Mindestens informativ, ggf. besser durch eine aktive Beteiligung. Es gibt je nach Verwaltung große Unterschiede bzgl. der Bereitschaft zur Umsetzung von Sektorkopplungsprojekten.
- **Einbindung von Bürger:innen inkl. Aufklärungsarbeit** ist ebenfalls zentral. Bürger:innen erwarten Projektfortschritte und möchten diese in der Praxis begutachten können.
- Es ist empfehlenswert zu Projektbeginn **ein Netzwerk anzulegen** mit Bürgermeister:innen, Personen der Landtagsfraktionen und regionalen Unternehmen.
- Die Kommunen sollten gefragt werden, welche Akteur:innen einzubeziehen sind.

Abschließende Informationen:

Im Anschluss an die Veranstaltung wurden den Teilnehmer:innen folgende Dokumente zugesandt:

- [Umfrage zur Veranstaltung](#), die gerne weiterhin ausgefüllt werden kann
- Präsentation von Martin Eckhard

Weitere Termininformationen:

- [1. Regionaler Workshop](#) für die Region Ost in Halle (Saale) am 20. Juni 2023 von 10 bis 14:30 Uhr
- 2. Regionaler Workshop für die Region Nord im Dezember (noch in Planung) (Informationen werden im weiteren Verlauf [auf folgender Seite](#) zu finden sein)